



Es gilt das gesprochene Wort!

Sperrfrist: 18. März 2009

Finanz- und Wirtschaftskrise -
wo bleibt der Mittelstand?

Rede

des
Bayerischen Staatsministers
für Wirtschaft, Infrastruktur, Verkehr und Technologie

Martin Zeil

anlässlich
der Generalversammlung des Deutschen
Ostforums München

am 18. März 2009
in München

I. Begrüßung

Sehr geehrter Herr Präsident, lieber Herr
Kollege Spitzner,
verehrte Damen und Herren!

Begrüßung

Ich begrüße Sie alle sehr herzlich im Bayerischen Wirtschaftsministerium. Ich freue mich, dass das Deutsche Ostforum München heute bei uns zu Gast ist.

Dieses Ministerium versteht sich als **Hort der Sozialen Marktwirtschaft Ludwig Erhards**, der in der schwierigen Zeit **von Herbst 1945 bis Ende 1946 bayerischer Wirtschaftsminister** und damit einer meiner Vorgänger war. **Wer den Mittelstandsgedanken in Bayern hochhält**, ist uns deshalb immer willkommen.

Seit nunmehr 4 ½ Monaten darf ich dieses Haus führen. Je länger ich hier bin, lieber Herr Kollege Spitzner, desto besser kann ich verstehen, dass Sie es so gerne und so lange - 14 ½ Jahre lang - auf dem Stuhl des Wirtschaftsstaatssekretärs ausgehalten haben.

Mir bereitet dieses Amt viel Freude. An dieser herausragenden Stelle für die bayerische Wirtschaftspolitik zu arbeiten ist herausfordernd, abwechslungsreich und stets hochinteressant.

Allerdings gibt es bessere Zeiten für die Übernahme einer so verantwortungsvollen Tätigkeit. Denn **selten standen Wirtschaft und Wirtschaftspolitik vor einer solchen Zusammenballung von Schieflagen, Problemen und Herausforderungen.**

Aber in der Politik kann man sich das nicht aussuchen. Ob es uns gefällt oder nicht: Wir müssen uns diesen Schwierigkeiten stellen und Wege aus der Krise finden. Das ist unsere Verantwortung.

II. Wege aus der Krise

Meine Damen und Herren!

Weltwirtschaft in schwerer Krise

Die Lage ist ernst. Die **Weltwirtschaft** und die globalen Finanzmärkte befinden sich **in der schwersten Krise seit 1929**. Auch **Bayern ist davon gravierend betroffen.**

Auftragseingänge, Umsätze und Investitionsneigung kennen auch im Freistaat derzeit nur eine Richtung – die nach unten.

Exportquote

Die bayerische **Exportwirtschaft**, seit langem unser stärkstes Zugpferd, **hat sich dem weltweiten Trend nicht entziehen können**. Zwar haben wir auf das gesamte Jahr gerechnet mit Ausfuhren im Wert von **155,7 Mrd. €** noch einmal den **15. Exportrekord in Folge** erzielen können.

Bereits seit dem vierten Quartal 2008 sind unsere Ausfuhren aber ungewöhnlich stark rückläufig.

Der **Export nach Osteuropa** hat sich im Durchschnitt des vorigen Jahres zwar weit überdurchschnittlich entwickelt, konnte sich dieser Entwicklung aber zuletzt auch nicht entziehen.

Unsere überdurchschnittliche Exportquote ist zwar **ein Zeichen ausgeprägter internationaler Wettbewerbsfähigkeit**. Aktuell bedeutet das aber auch: Wir sind für die Folgen des globalen Abschwungs besonders anfällig.

**Keine seriöse
Prognose möglich**

Ich will mich an dem aktuellen Wettstreit um die schlechteste Konjunkturprognose nicht beteiligen. Das ist zurzeit mehr Kaffeesatzleserei als seriöse Vorhersage. Für das Gesamtjahr 2009 müssen aber auch wir in Bayern erstmals seit 1993 **mit einer deutlich schrumpfenden Wirtschaft rechnen.**

**Das Positive
sehen**

Umso wichtiger ist es mir, über die täglichen **Negativbotschaften** nicht die **Zuversicht** und das **Vertrauen in die Leistungskraft** unserer Wirtschaft verlieren. **Weltuntergangsstimmung** akzeptiere ich jedenfalls nicht. Ich werde vielmehr alles daran setzen, dass aus der **Krise neue Chancen** erwachsen.

Zitat

Max Frisch hat dazu einmal treffend formuliert:

„Krise ist ein produktiver Zustand.

Man muss ihr nur den Beigeschmack der Katastrophe nehmen.“

Lassen wir uns von dieser **Einstellung** in den kommenden Monaten leiten. In Bayern ist Jamern ohnehin **keine akzeptierte Grundhaltung.**

Positive Meldungen

Deshalb hier ganz bewusst einige positive Fakten:

- **Geld- und Finanzpolitik** bewegen sich weltweit auf Expansionskurs.
- Gesunkene **Öl- und Rohstoffpreise** stärken die Kaufkraft in zweistelliger Milliardenhöhe.
- Der **Konsum** ist robust.
- Einige **Frühindikatoren** haben sich zuletzt wieder ein kleines bisschen **nach oben bewegt**, u.a. bei Bau, Einzelhandel und Dienstleistungswirtschaft.
- Vergessen wir nicht die **Branchen, bei denen es nach wie vor gut läuft**. Die deutsche **Informationstechnik** erwartet z. B. für das Jahr 2009 ein – wenn auch vergleichsweise geringes – Umsatzplus.
- Wir erleben eine sehr **verantwortungsvolle Personalpolitik** der Unternehmen. Nachfrage-, Produktions- und Umsatzrückgänge haben erfreulicherweise bislang nicht zu **Massenentlassungen** geführt. Sie werden durch **Kurzarbeit** aufgefangen.

Ich will die Lage nicht schönreden. Aber das

alles bedeutet doch, dass wir nicht nur schwarzsehen müssen. Anders formuliert: Ich hoffe, die Talfahrt geht langsam zu Ende und wir erleben noch in diesem Jahr den Einstieg in einen neuen Aufschwung.

III. Krisenmanagement

In einer Situation, wie wir sie Anfang des Jahres 2009 vorfinden, geht es allerdings ohne Krisenmanagement nicht. Die Selbstheilungskräfte des Marktes allein reichen offenkundig nicht aus, um die Krise zu meistern.

**Finanzmarktkrise:
Märkte stabilisieren**

Denn gerade die **Finanzmarktkrise zeigt**: Nicht mehr ordnungsgemäß funktionierende Märkte dürfen nicht sich selbst überlassen werden. Zum einen **muss die Regulierung offenkundig verbessert werden**, wobei „besser“ nicht automatisch „mehr“ bedeutet, sondern intelligenter.

**Bankenschirm
nicht
überspannen**

Zum anderen **müssen die Märkte wieder in Gang gebracht werden**. Es war deshalb **grundsätzlich richtig, einen Bankenschirm**

aufzuspinnen. Wenn dieser Schirm jetzt aber bis zur Enteignung von Bankaktionären reichen soll, dann habe ich damit **allergrößte verfassungsrechtliche und ordnungspolitische Probleme.** Ich warne auch vor den verheerenden Signalen, die von einem solchen Schritt an alle Kapitalgeber ausgehen. Beherrschenden Einfluss kann sich der Staat auch über Kapitalerhöhungen sichern.

HRE

Systemrelevante Banken nicht zu stützen ist dagegen hoch riskant und kann gravierende negative Folgen nach sich ziehen. Das Beispiel Lehman Brothers ist für mich abschreckend genug. Es ist deshalb richtig, dass die Bundesregierung auch die Hypo Real Estate mit großen Beträgen stützt. Die HRE ist in großem Umfang in das Pfandbriefgeschäft eingebunden und wir sollten es uns nicht leisten, den **guten Ruf des Pfandbriefs** zu beschädigen und damit einen Eckpfeiler der deutschen Immobilienfinanzierung einzureißen.

Bayerische Landesbank

Mit der **Rettungsaktion für die Bayerische Landesbank** haben wir selbst ein systemrele-

vantes Finanzinstitut stabilisiert, die Finanzkraft der Sparkassen erhalten und damit wesentliche Beiträge zur Geldversorgung des Mittelstands geleistet.

Ich meine aber auch: Der bayerische Steuerzahler kann jetzt aber zu Recht eine **Rückkehr der Landesbank zum Kerngeschäft** erwarten. Das Osteuropaengagement bayerischer Mittelständler, die sich zuhause bei bayerischen Sparkassen refinanzieren, gehört für mich übrigens ausdrücklich zu diesem Kerngeschäft.

Maßstäbe für staatliche Hilfen

Auf die **Unterstützung von Industrieunternehmen** in Schwierigkeiten, die derzeit die Schlagzeilen beherrschen, will ich nicht im Einzelnen eingehen. Für mich gibt es aber klare Maßstäbe, die wir an staatliche Hilfen anlegen müssen:

1. Als Treuhänder der Steuerzahler dürfen wir **öffentliche Gelder nicht für fruchtlose Rettungsaktionen** verpulvern. Ohne tragfähiges Zukunftskonzept kann und darf kein Geld fließen.
2. Die Finanzhilfen dürfen **den Staat nicht überfordern**.

3. Vor staatlichen Hilfen sind **erst einmal andere gefordert**: Eigentümer, Banken, Arbeitnehmerseite.
4. Der **Wettbewerb darf nicht zu Lasten gesunder Betriebe** verzerrt werden.
5. Im Hinblick auf die Beteiligung des Staates an Unternehmen plädiere ich für **äußerste Zurückhaltung**. Der Staat darf sich nicht in das unternehmerische Risiko hineindrängen lassen. Er ist nicht der bessere Unternehmer. Und auch nicht der bessere Banker.

Angesichts des außergewöhnlich scharfen Wachstumseinbruchs war und ist aber ein **aktives konjunkturpolitisches Gegensteuern** notwendig.

Konjunkturpaket II

...

Es ist richtig, dass der Bund sich **zu einem zweiten Konjunkturpaket durchgerungen** hat. **Bayern** und auch die anderen FDP-mitregierten Länder haben diesem Paket zugestimmt, trotz erheblicher Bedenken.

Besser überhaupt ein Impuls als gar keiner!

Vor allem die vorgesehenen **Investitionen** zugunsten von Bildung und Infrastruktur müssen jetzt schnellstmöglich anlaufen. Wir werden gemeinsam mit den Kommunen dafür sorgen, dass die für Bayern vorgesehenen 1,96 Mrd. € rasch, zielgerichtet und effektiv eingesetzt werden.

**... bei wichtigen
Fragen zu zögerlich**

Allerdings sind die steuerlichen Maßnahmen des zweiten Pakets unzureichend. Im Bundesrat haben wir das in einer EntschlieÙung unterstrichen:

- Die geplanten Steuerentlastungen sind halberzig. Zumindest sollte die **Erhöhung des Grundfreibetrags** und der **Abbau der kalten Progression** nicht auf 2009 und 2010 verteilt werden, sondern komplett **rückwirkend ab dem 1. Januar** gelten.
- Zudem müssen bei der **Unternehmensbesteuerung** die **mittelstandsfeindlichen Elemente wieder beseitigt** werden, die bei der letzten Reform aus reinen Gegenfinanzierungsgründen hinzugekommen sind. Zins-

schranke, Verlustverrechnung, Hinzurechnungstatbestände bei der Gewerbesteuer – das wirkt jetzt alles krisenverschärfend und gehört begradigt.

Erbschaftsteuer

Am Rande bemerkt, meine Damen und Herren: Das Thema **Erbschaftsteuer** ist für mich **nicht abgehakt**, nur weil es wegen der akuten Finanz- und Wirtschaftskrise nicht mehr in den Schlagzeilen auftaucht. Zwar haben wir im Gesetzgebungsverfahren einige Verbesserungen durchsetzen können. Das Gesetz ist dennoch ein **mittelstandsfeindliches Bürokratiemonster** geworden. **Im Grunde gehört die Erbschaftsteuer abgeschafft.**

Landesebene

Zur Landespolitik:

Was wir in Bayern kurzfristig zur **Stabilisierung der Konjunktur** leisten können, haben wir bereits **seit dem letzten Herbst eingeleitet.**

Bayerische Sofortmaßnahmen

1. Der Doppelhaushalt 2009/2010 wird mit einer **hohen Investitionsquote** und einem Zuwachs bei den **Investitionsausgaben**

2009 von 17 % gefahren.

2. Unser **Investitionsbeschleunigungsprogramm setzt** einen rasch wirksamen konjunkturellen Impuls. **Investitionen** in einem Volumen **von 1,7 Mrd. € werden** sehr viel schneller als ursprünglich geplant realisiert.

3. Es war auch richtig, einen „**Bayerischen Mittelstandsschirm**“ aufzuspannen. Das Bürgschaftsprogramm der **LfA Förderbank Bayern** wird deutlich ausgeweitet. Mit Bürgschaften bis zu 10 Mio. € ist es speziell auf **kurzfristige Liquiditätsprobleme kleiner** Betriebe ausgerichtet. Die LfA kann den Hausbanken jetzt größere Teile des Risikos abnehmen und so deren Bereitschaft zur Kreditvergabe an kleine und mittlere Unternehmen erhöhen. Damit ergänzen wir wirkungsvoll die Fördermaßnahmen des Bundes.

Zum Mittelstandsschirm zählen auch **verbesserte Konditionen beim Mittelstandskreditprogramm**, unserem wichtigsten und erfolgreichsten Instrument zur Mittelstandsfinanzierung.

Unterstützungs- angebote bekannt- er machen

Wichtig ist mir, dass problembehaftete Unternehmen die Hilfsangebote besser kennenlernen. Unser Ziel muss es sein, diesen Firmen **rechtzeitig zu helfen**, um damit einen existenzbedrohenden finanziellen Engpass zu verhindern.

Wir wollen dazu einen **Runden Tisch** mit Banken, Betrieben, Kammern und Verbänden ins Leben rufen, bei dem regelmäßig, etwa einmal im Monat, über die Lage beraten werden kann. Daran sollen auch die LfA und die KfW teilnehmen. Ich will damit zu einem fairen Interessenausgleich zwischen Kreditwirtschaft und Realwirtschaft beitragen.

IV. Die Zukunft gestalten

Bayern auf wachstumsorientierten Kurs bringen

Wir dürfen aber **nicht bei der Krisenbekämpfung stehen bleiben**. Wir müssen den **Standort** Bayern über den Tag hinaus **zukunfts fest machen und auf einen dauerhaften wachstums-, investitions- und innovationsorientierten Kurs** bringen.

Für mich heißt das:

- Betrieben dabei zu helfen, sich neu aufzustellen,
- Existenzgründungen fördern,
- neue Geschäftsfelder entwickeln,
- in Bildung, Forschung und wirtschaftsnahe Infrastruktur investieren,
- bei der Daueraufgabe Bürokratieabbau nicht erlahmen.

Eine zentrale Aufgabe wird es bleiben, auch in schwieriger Zeit die bayerische Präsenz auf den Auslandsmärkten zu behaupten und auszubauen.

Maßnahmenpaket Außenwirtschaft

Deshalb habe ich im Dezember das **neue bayerische Maßnahmenpaket Außenwirtschaft** auf den Weg gebracht. Es soll unsere bestehende Außenwirtschaftsförderung fortentwickeln und noch genauer auf die Bedürfnisse der exportorientierten Wirtschaft ausrichten.

Es hat fünf Schwerpunkte:

Erstens: die Initiativen für Exportneu-

**einsteiger auszubauen,
zweitens: die Internationalisierung von
Dienstleistungsunternehmen voranzutreiben,
drittens: die Auslandsrepräsentanten weltweit noch intensiver zu vernetzen,
viertens: das Messebeteiligungsprogramm zu erweitern und
fünftens: die internationalen Rahmenbedingungen für das Exportgeschäft zu verbessern.**

Gerade im **Osteuropageschäft** wird es wichtig sein, **noch wettbewerbsfähiger zu werden.**

Denn auch in diesen Ländern ist der Abschwung angekommen und wird das Geld bei weitem nicht mehr so leicht verdient wie in den letzten Jahren. Nicht ohne Grund hat die Süddeutsche Zeitung vor kurzem mit der Schlagzeile aufgewartet: „Osteuropa geht das Geld aus“.

Reise in die tschechische Republik

Dann muss sich der Wirtschaftsminister eben noch etwas mehr für den exportorientierten Mittelstand aus Bayern ins Zeug legen. Denn am Ausbau der Wirtschaftsbeziehungen mit Osteu-

ropa liegt mir viel.

Erst vor vier Wochen war ich mit einer Wirtschaftsdelegation zum **Antrittsbesuch in Prag**. Bei meinen Gesprächen mit Herrn Vizepremier Alexandr Vondra und Herrn Vizeminister für Industrie und Handel Milan Hovorka habe ich **großes Interesse** der tschechischen Seite am **Ausbau der bilateralen Wirtschaftsbeziehungen** feststellen können. Das müssen wir nutzen.

V. Schluss

Meine Damen und Herren!

Lassen Sie mich zum Schluss kommen.

Würdigung DOM

In wirtschaftlich schwierigen Zeiten wie im Augenblick sind gute Netzwerke wichtiger denn je. Das **deutsche Ostforum München** ist ein **langjähriges, aktives und erfolgreiches Netzwerk**.

Sie leisten wichtige Arbeit bei der Zusammenarbeit mit den osteuropäischen Staaten. Eines Ihrer Erfolgsrezepte liegt sicherlich darin, dass

Sie nicht nur die wirtschaftliche Zusammenarbeit, sondern auch den kulturellen und wissenschaftlichen Austausch fördern wollen. Gerade im Auslandsgeschäft ist dieses **umfassende Verständnis für die Partnerländer und –regionen** wichtig. Dafür darf ich Ihnen mein Lob und meine Anerkennung aussprechen.

Für Ihre weitere Tätigkeit wünsche ich Ihnen selbstredend allen erdenklichen Erfolg und jetzt noch einen schönen Abend im Bayerischen Wirtschaftsministerium.

Vielen Dank!